

## La Côte

Autor(en): Hans Krattiger  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1987

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4014e2a7-3a6b-4884-a907-83b80651088d>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Und immer wieder, über den Wagendächern, die Brustbilder der Zuschauer am Rand, die auf dich herabschauen, unbestimmt auf das Strassenstück zeigen, auf dem du liegegeblieben bist, vage die Bahn nachzeichnen, auf der du gestürzt bist, miteinander reden, unhörbar für dich, da unten im Lärm, so sehr du dich auch zu strecken versuchst – hemmungslos über dich, kopfschüttelnd und rechthaberisch, denn natürlich ist Motorradfahren unvernünftig, sinnlos, gemeingefährlich, selbstzerstörerisch, umweltfeindlich, bloss lärmig und immer zu schnell – bevor sie weitergehen oder noch immer unbeweglich gaffen ohne Scham, fest auf ihren beiden zweckmässigen Beinen, die du auch sehen kannst, in den Lücken zwischen den Wagen: nichts als Beine, gewöhnlich, gerade und aufrecht.

Von diesen Beinen wirst du noch träumen; von Beinen, die dich zertreten, in deinen Alpträumen – von kräftigen Schenkeln, trainiert und stämmig, den Schenkeln nordischer Tennisspieler zum Beispiel, die sie am Fernsehen so hübsch zeigen, von den blank polierten fabrikneuen Maschinen, die du im Modell nachbilden und sammeln wirst: zum unschädlichen Spielzeug

verkleinert, auf langen Regalen an den Wänden deines Zimmers, unter den Photographien von Traumtäänzern, Rennfahrern, Fussballspielern, Sportschwimmern im Absprung, die dich in deine Träume hinein verfolgen werden, mit ihrer steinernen Gesässmuskulatur, den megalithischen Säulen ihrer Schenkel, den monolithischen Erektionen, von denen du auch nur noch träumen wirst, immer wieder, wie von allen unerfüllbaren Wünschen.

Nein, das geht jetzt nicht mehr; du versuchst, dich aufzurichten, deine Lage zu verändern, ein angeschossenes Tier, das sich zum Himmel aufbäumt, so dass dir das Blut und die Tränen quer übers Gesicht in den Mundwinkel den Hals hinunterrinnen, aber dein Unterleib gehört dir nicht mehr; bleibt leblos liegen, die Beine so gemütlich übereinandergeschlagen von einer notdürftig fachmännischen Hand.

Du willst nicht begreifen; jetzt traut sich doch keiner mehr, dich zu berühren. Die grünen Männer winken bloss, hektisch, damit der Verkehr nicht stockt, bis dann endlich das rote Notfallauto sich erbarmt und dich wegräumt, routiniert.

---

## Hans Krattiger    La Côte

---

### *E Zyklus vo fünf Sonett in Riechemer Alemannisch*

I  
Umhüllt vo silberhällem Blau,  
Wo See und Himmel lieblich wääbe,  
Ligt dCôte, e müeterligi Frau,  
Bekränzt vo Schlösser, Wald und Rääbe.  
S stoht männgge Heeresitz und Bau

Am Uufer und e Hoof dernääbe,  
Mit alte Muure, digg und grau;  
Drin loht sich s friidlig lääbe.

Und wär do alles chunnt und goht,  
Blybt lycht am Léman chlääbe,  
Füehlt wohl sich und verdient sy Broot.

Wär s Savoir vivre denn verstoht  
Und isch nit fuul im Strääbe,  
Isch glügglig in däm Land La Côte.

## II

Stolz ragt in d Hööchi übrem Strand  
S Schloss Nyon, prächtig wien e Chroone,  
Luegt wien e Wächter wyt ins Land  
Und in die wältsche Regioone

Und übre See zum Alperand,  
Zue schnee- und ysbedeggte Zoone,  
Luegt in en ander Vatterland,  
In daas, wo d Savoyarde wohne.

Doch drin im Schloss entdeggt me d Spure  
Vo alte Zyte - wien e Pfand  
Vo lengscht vergangene Kulture,

vo Römer, wo in däne Muure  
Gschaftt hänn emool mit gschiggtter Hand  
Kunschwärgg, wo d Zyten überduure.

## III

Im Rääbland zwüsche Bäarg und See  
Findsch Döörfer mit Tradition,  
Famylie mit Renommée,  
Vereerbt vom Vatter uff der Sohn.

Wyybuure sinn s syt eh und jee,  
Syt männnger Generation.  
Und sells e guete Tropfe gee,  
Bruucht s au no Schweiss zum rächte Lohn.

Und d Sunne waltet übrem Land  
Als ewig-güetige Patron;  
Si goht em Winzer gäärn an d Hand

Und schafft en unverwüeschtlig Band,  
Wird gheerbschtet in der Region –  
Drum trink dä Tropfe mit Verstand!

## IV

Au d Côte het, chönnt s wohl anderscht syy  
Der Wandel vo der Zyt erfahre.  
Vyl hundert Johr sinn dra verbyy,  
Helvetier, Kelten und Barbaare,

Druff d Römer und denn hindedry  
Burgunderhorde, ganzi Schaare;  
Au Fürscht und Bischöf stygen yy  
Und hole sich die beschte Waare.

Doch unter Bärns Hegemony  
Wird d Côte helvetisch animiert,  
Und Yzzug haltet d Induschtryy.

S wird Porzellaan jetz produziert  
Mit Kunschtsinn, Gschmagg und Fantasyy –  
Und s Stedtli Nyon proschperiert.

## V

Es läbt en eige Völggli doo  
Und duet das Land am Léman prääge,  
Isch schaffig, doch au lääbesfroh,  
Und Gaschtfründschaft, die duet me pflääge.

Dütschschwyzter isch scho männge choo  
Am Afang amme chly verlääge.  
Druff het er sich do niidergloh;  
Denn d Côte, die isch em glääge.

Und grüesst verkläärt im Ooberoot  
Der Montblanc-Gipfel vis-à-vis,  
Und schaugglet uff em See e Boot –

E Bild, wo eim erfahre loot:  
Wie schön chönnt s uff der Wält doch syy,  
So schön wie in däm Land: La Côte.